

Am 9. März starb Kaiser Wilhelm I. Als der Kronprinz im Garten zu San Remo weilte, wurde ihm ein Telegramm gebracht mit der Aufschrift: „An Se. Majestät den Kaiser Friedrich.“ Da wußte er, was es enthielt, ehe er es noch gelesen hatte. Trotzdem ihm die Ärzte abrieten, so eilte er doch unverzüglich nach Berlin, wo es gerade ungewöhnlich kalt war, und trat seine Regierung an.

Eine kurze Zeit schien es, als ob das Leiden sich bessern wolle, so daß der Kaiser der Vermählung seines Sohnes Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen beiwohnen konnte, aber dann trat es mit erneuter Heftigkeit wieder auf, so daß keine Hoffnung auf Besserung blieb.

Am Tage vor seinem Tode hatte die Prinzessin Sophie Geburtstag, und ihr Vater, der nicht mehr sprechen konnte, schrieb in ihr Stammbuch: „Bleibe fromm und gut, wie Du es bisher warst; das ist der letzte Wunsch Deines sterbenden Vaters.“

Am 15. Juni ging der edle Dulder zur ewigen Ruhe ein.

In dem Mausoleum neben der Friedenskirche zu Potsdam wurde Kaiser Friedrich beigesetzt.

§ 50. Kaiserin Friedrich.

Die treueste, unermülichste Pflegerin in seinem schweren, bitteren Leiden hatte Kaiser Friedrich in seiner Gemahlin Viktoria. Sie war immer um ihn und suchte durch allerlei kleine Aufmerksamkeiten ihn zu erfreuen, so daß er, als er nicht mehr sprechen konnte, ihr auf einen Zettel schrieb: „Wie werde ich Dir das alles vergelten können!“ Eine gleiche Liebe und Fürsorge hatte sie ihm auch in den Tagen des Glückes erwiesen.

Auch den Armen und Bedrängten ist die Kaiserin stets eine freundliche Helferin gewesen. Von ihr ist in dem Dorfe Bornstedt eine Kinder-Bewahranstalt eingerichtet worden, in der die Kinder der Gutsarbeiter beaufsichtigt und gepflegt werden, wenn die Eltern auf Arbeit gehen. Während der Feldzüge sorgte sie im Verein mit der Kaiserin Augusta für die Verwundeten und deren Angehörigen. 1866 übernahm sie den Schutz der von ihrem Gemahl gegründeten Viktoria-Stiftung, deren Zweck es ist, die Wunden des Krieges heilen zu helfen. Im Frieden wandte sie ihre Fürsorge den unversorgten Töchtern des Volkes zu, indem sie sich an die Spitze des Lettevereins stellte, der junge Mädchen für verschiedene Berufszweige ausbildet, so daß sie sich einem Lebensberufe widmen können. Seit dem Tode ihres Gemahls hatte sich die Kaiserin vom Hofleben in Berlin ganz zurückgezogen und lebte vorzugsweise auf dem von ihr erbauten Schlosse Friedrichshof im Taunus, wo sie nach unfäglichen Leiden am 5. August 1901 verschieden ist.